

Thomas Meyer

Schmunzelnde Aufklärung

So haben wir die Beziehung zwischen den türkischen Migranten und der deutschen Mehrheitsgesellschaft noch nicht gesehen. Tante Semra, ihres Zeichens immerhin eine waschechte Hadschi, durch ihre Pilgerreise nach Mekka nobilitierte Islambeckennerin, meistert im Leberkäseland alle Klippen mit Witz, einem verschmitzten Verhältnis zur Religion und der nie erlahmenden Bereitschaft, alles, was ihr an Merkwürdigkeiten, Missverständnissen und anderen Hürden im Verhältnis zu den deutschen Nachbarn und ihren eigenen, ihr kulturell oft viel fernerer Landsleuten aus Anatolien begegnet, mit unerschütterbarer Freundlichkeit und Humanität beiseite zu spielen. Überflüssige Fesseln der eigenen Religion sprengt sie notfalls mit den Methoden des braven Soldaten Schwejk. Warum sollte sie als Hadschi keinen Leberkäse essen? »Dieses Zeug hier besteht aus Leber und Käse, wie der Name schon sagt, wo bitte soll da das ganze Schweinefleisch herkommen? Dann biss sie genüsslich in ihr Leberkäsebrötchen«. Sie entnimmt ihrem Glauben nicht das Dogma, das trennt, sondern einen lebhaften Humanismus, der über alle Grenzen der Konfessionen und sozialen Schichten immer neue Brücken schlägt. Die alten Rituale, die im heutigen Leben doch nur belasten, legt sie mit Humor beiseite. Sie zeigt in allen Lebenslagen, wie es gehen könnte.

Lale Akgün hält uns in ihrem entspannt und humorvoll geschriebenen Erlebnisbericht über ein Leben zwischen Rheinland und Bosphorus den Spiegel vor Augen. Wie sehr doch vieles von dem uns so Vertrauten mit ein wenig veränderten Vorzeichen im Grunde dem ähnelt, was wir am anderen rasch so seltsam finden. Der verfremdende Blick von der anderen Seite gibt es immer wieder neu zu erkennen. Wir lernen beim amüsierten Lesen nicht nur vieles über den

Islam und seine tatsächliche Rolle im modernen Alltag, sondern auch über uns selber und die Fragwürdigkeit scheinbarer Selbstverständlichkeiten. Vor allem aber erfahren wir durch die vielen amüsant geschilderten Episoden von Missverständnis und Fremdheit, dass die wirklichen kulturellen Unterschiede häufig innerhalb derselben Religion und Zivilisation verlaufen und keineswegs unbarmherzig zwischen ihnen. Der Weg der Annäherung zwischen den »bildungsfernen« Migranten aus Anatolien und ihren türkischen Landsleuten aus der Bildungsschicht ist meist weiter als der zwischen diesen und ihrem sozial gleich gestellten deutschen Nachbarn. Das Buch fördert unser Augenmaß für die Unterscheidung zwischen dem, was wirklich den kulturellen Unterschieden und dem, was bloß unterschiedlichen sozialen Chancen des autonomen Umgangs mit ihnen durch Bildung zu verdanken ist. Es zeigt auch, wie wenig kulturelle Herkunft und religiöse Orientierung zum Käfig werden müssen, wenn Chancen und Wille dazu vorhanden sind.

Bei allem Augenzwinkern und dem optimistischen Humor, wir sollten die vermeintlichen und die wirklichen kulturellen Unterschiede nicht so ernst nehmen, bleibt doch ein melancholischer Vorbehalt. Denn selbst da noch, wo die Bereitschaft zur Assimilation vorhanden ist, will wirkliche Integration nicht ganz gelingen. »Die letzte Stufe – einer Anerkennung als Deutsche, die über das Formale hinaus geht – bleibt einem ja lebenslang verwehrt, weil man – ich weiß nicht recht – wahrscheinlich anders aussieht«. Das ist wohl so. Wie lange noch wird es hierzulande so bleiben?

Lale Akgün: Tante Semra im Leberkäseland. Krüger Verlag, Frankfurt/M. 2008, 256 S., € 14,90.